

# Naunhofer Nachrichten



Ortsblatt für Albrechtshain, Ammelshain, Belgershain, Beucha, Borsdorf, Licha, Erdmannshain, Fuchshain, Großsteinberg, Klinga, Köhna, Kleinapfna, Kleinsteinberg, Lindhardt, Pomßen, Seifershain, Standinig, Threna, Wolfshain, Zwenzfurth und Umgegend.

Mit einer illustrierten Sonntags-Beilage.

Dieses Blatt erscheint in Naunhof jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, Nachmittag 6 Uhr, mit dem Datum des nachfolgenden Tages und kostet monatlich 35 Pfg., vierteljährlich 1 Mark. Für Inserate wird die gewöhnliche einpaltige Zeile oder deren Raum mit 8 Pfennigen, für solche außerhalb der Amtshauptmannschaft Seimma, sowie für Anzeigen am Kopfe und im Reklameteile, mit 10 Pfennigen, berechnet, bei Wiederholungen tritt Preisermäßigung ein.

Nr. 97.

Sonntag, den 19. August 1900.

11. Jahrgang.

## Bekanntmachung.

In der gestrigen Sitzung, bei welcher die Herren Vercht, Steeger und Unger entschuldigt fehlten, wurde des verstorbenen Herrn Stadtrates a. D. Thieme gedacht. Man erhob sich zu Ehren seines Andenkens von den Plätzen. Von dem Dankschreiben des Fräulein Thieme wurde Kenntnis genommen.

Hierauf wurde folgendes beraten und beschlossen:

1. Gegen die Bauvorhaben der Herren Michel — Atellerneubau an der Langen Straße —, Petrich und Feldmann — Landhausneubau an der Goethestraße — und Jenner — Landhausneubau an der Großsteinberger Straße — bestehen keine Bedenken; bei der letzten Sache sind die üblichen Bedingungen aufzugeben.
2. Wegen der Straßenbeiträge erhalten die Herren Berger und Rothe Frist bis 1. Oktober 1900, Herr Friedrich dagegen wird verklagt.
3. Das Gesuch des Herrn Dr. Göge um Rücknahme von Baubedingungen wird abgelehnt.
4. Das Anerbieten des Herrn Klöden, von dem früher Freitagischen Grundstück das zur Straße erforderliche Areal gegen Erlaß der Straßenbeiträge auf der Gartenstraße unentgeltlich abzutreten, wird abgelehnt.
5. Das Straßenareal von dem früher Herrn Privatmann Goltsch gehörigen Felde wird nach Eingang einer Zeichnungskopie über die Disposition von der Stadtgemeinde übernommen.

6. Gegen die amtsauptmannschaftlichen Bauverfügungen in den Sachen der Herren Wenzel und Klöden (Umbau neben Stadt Leipzig) werden Vorstellungen erhoben.

7. Auf eine amtsauptmannschaftliche Zufertigung wegen des Seifershainischen Bebauungsplanes wird angezeigt, daß der allgemeine Bebauungsplan a. Z. nicht weiter gefördert, d. h. nicht zur ortstatutarischen Geltung erhoben werden soll.

8. Die angeordnete Reinigung des Grabens hinter der Langen Straße wird durch die Ratsarbeiter ausgeführt.

9. Es wird eine Kopistenstelle für 600 M. ausgeschrieben.

10. Das Gesuch des Herrn Steeger, ihn von dem Stadtoerordnetenamte zu entbinden, wird mit 8 gegen 2 Stimmen genehmigt.

11. Die Reklamation der Stadt Leipzig gegen die diesjährige Einschätzung wird verworfen.

12. Die Pflaumenpachtangebote (325,90 M. gegen 35,80 M. im Jahre 1899) werden angenommen.

13. Von dem Ergebnis einer von der Aufsichtsbehörde vorgenommenen Sporkassenrevision wird Kenntnis genommen.

Naunhof, den 18. August 1900.

Der Stadtgemeinderat.

Carl.

Bürgermeister.

## Die Einberufung des Reichstags.

Die Zustimmung des Reichstags ist der Verfassung zufolge nicht nur zur Aufnahme von Anleihen, sondern auch zur Erhebung von Reichsbeiträgen, zur Bestreitung von Ausgaben etc. erforderlich. Daß für die gegenwärtigen Rüstungen gegen China Ausgaben zu bestreiten sind, deren Höhe schon weit in die Millionen geht, ist zweifellos. Es ist ja anzunehmen, daß China einst die Ausgaben erheben wird, die dem deutschen Reich jetzt erwachsen, aber es ist doch recht ungewiß, wenn dieses „einst“ eintreten wird. Vor der Hand muß Deutschland die Kosten aus seiner Tasche decken. Die Notwendigkeit zur Aufnahme einer Anleihe ist wahrscheinlich schon heute klar zu Tage getreten, so daß für die Einberufung des Reichstages voller Grund und Anlaß vorliegt. Gleichwohl scheint man in den leitenden Regierungskreisen mit der Wahrnehmung dieser verfassungsmäßigen Pflicht noch keine Eile zu haben.

Im deutschen Volke und namentlich in Süddeutschland denkt man über die Notwendigkeit einer alsbaldigen Reichstagsseinberufung freilich anders und verurteilt es der Reichsregierung entschieden, daß sie ihrer Pflicht in so handgreiflicher Weise aus dem Wege geht. Sozialdemokraten, Liberale aller Schattierungen und Zentrum fordern bei dem Ernst der Situation die Zurateziehung des Reichstags. Die Zentrumsblätter erheben den Vorwurf, das deutsche Reich werde gegenwärtig absolutistisch regiert, die Verfassung werde nicht innegehalten und es könne nicht ausbleiben, daß sich daran die unliebsamsten Folgeerscheinungen anknüpfen. In konservativen Kreisen vermeidet man zwar den Ausdruck „Verfassungswidrigkeit“, unterläßt es heute aber in auffallendem Unterschiede von früher, die Einberufung für unbegründet und zwecklos zu erklären. Im Gegenteil giebt man jetzt auch in konservativen Kreisen der Meinung Ausdruck, daß die verbündeten Regierungen schon aus Zweckmäßigkeitsgründen den Reichstag zusammenberufen sollten, um sich zu vergewissern, daß die Majorität des deutschen Volkes die Chinaaktion der Reichsregierung billigt.

Das deutsche Volk trägt die Opfer, das deutsche Volk sendet seine Söhne nach dem Kriegsschauplatz, da ist es doch nur recht und billig, daß man die Vertreter dieses Volkes um ihre Meinung befragt, die Bewilligung der Kosten von ihnen nachsucht und ihnen offizielle Mitteilungen über den Plan zu machen, nach dem die Chinaexpedition zur Ausführung gelangen soll. Nun hat man behauptet, alles dieses wäre auch schon geschehen, wenn die verbündeten Regierungen nicht Grund zu der Besorgnis hätten, daß der gesamten Chinasache durch abfällige Kritiken oppositioneller Abgeordneter im Reichstage erheblicher Schaden zugefügt werden könnte.

Diese Sorge ist übertrieben. Zweifelsöhne werden die Mitglieder der oppositionellen Parteien des Reichstags, gerade so wie es deren Presse thut, gegen das Chinaunternehmen sprechen und werden es an Worten des Tadel nicht fehlen lassen. Das kann dem Unternehmen als solchen aber doch nicht schaden. Bekämpft doch die Opposition die große Mehrzahl der Regierungsvorlagen und Projekte, ohne daß dadurch im Auslande die Meinung von einer Minderwertigkeit der deutschen Regierungsmassnahmen befestigt würde. Auf die Reichstagsreden kommt es verhältnismäßig wenig an, die Reichstagsbeschlüsse sind die Hauptsache. Und über den Beschluß des Reichstags kann ein Zweifel gar nicht obwalten. Es ist im deutschen Reichstage eine starke Majorität vorhanden, die der Reichsregierung in dem der deutschen Nation aufgezwungenen Kampfe gegen China bereitwillig ihre Unterstützung leiht.

So ernste Bedenken die Aussicht auf eine uferlose Weltpolitik in den weitesten Kreisen des deutschen Volkes auch hervorruft, so stark überwiegt doch das allgemeine Gefühl, daß China für den deutschen Nation angethanen Schimpf zur Verantwortung zu ziehen sei. Die Chinaexpedition als solche findet die Zustimmung der überwiegenden Mehrheit des Volkes. Soll diese Expedition von Erfolg gekrönt sein, dann darf mit Mitteln und Truppen nicht geknauert werden. Das ganze deutsche Volk hat Anteil an der Ehre, die der Nation durch die einstimmige Ernennung des Grafen Waldersee zum gemeinsamen Oberfeldherrn der verbündeten Truppen zu teil geworden ist. Das deutsche Volk ist auch bereit, die Konsequenzen aus dieser Ehre zu ziehen und mit der Würde die Würde zu übernehmen. Daher sollte aber auch dem Verlangen weiter Kreise des Volkes, ihm durch seine Vertreter Gelegenheit zu bieten, seine Meinung über das Chinaunternehmen zum Ausdruck zu bringen, entsprochen werden; das Volk ist zur Uebernahme der Pflichten und Lasten bereit, daher sollte ihm sein verfassungsmäßiges Recht auch nicht einmal scheinbar beschränkt werden.

## Deutsches Reich.

— Neues Gewehr. Sämtliche Garde-Infanterie-Regimenter dürften zu Beginn des Oktobers mit dem neuen Gewehr-Modell 1898, welches die Waffe der ostasiatischen Infanterie-Regimenter ist, ausgerüstet werden, nachdem einige Truppenteile des Gardekorps es seit dem vorigen Jahre zur Probe geführt haben.

— Der erste sozialdemokratische Frauentag für Deutschland soll im September im Anschluß an den sozialdemokratischen Parteitag in Mainz stattfinden. Die vorläufige Tagesordnung ist folgende: Der Ausbau des Systems der Vertrauenspersonen; die Agitation für unter dem weiblichen Proletariat; die Agitation für

den gesetzlichen Arbeiterinnenschutz; die Bildungsvereine für Frauen und Mädchen.

— Durch die ostasiatischen Kriegswirren leidet der deutsche Exporthandel nach China empfindlich. Er ist deshalb darauf angewiesen, sich unabweisbar für die unabweisbaren Verluste zu suchen. Erfreulicherweise ist Japan ein guter Abnehmer deutscher Waren. Unser Verlanb dortin ist seit 1895 von 36,1 auf 40,9 Mill. M. gestiegen.

— Gerüchte vom Kanzlerücktritt. Eine parlamentarische Korrespondenz verbreitet folgende Mitteilung: „Wie bestimmt versichert werden kann, dringen die Verwandten des Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe in denselben, sich von den Staatsgeschäften möglichst bald zurückzuziehen. Man glaubt in politischen Kreisen, daß der greise Staatsmann zur Zeit nicht mehr abgeneigt sei, dem Wunsche der ihm Nächststehenden zu willfahren.“

— Die Nachricht von dem angeblich bevorstehenden Rücktritt des Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe wird, wie die „Post. Ztg.“ schreibt, von unterrichteter Seite als unbegründet bezeichnet.

— In dieser Woche hat der Kaiser in Erfüllung seiner hohen Aufgabe als oberster Kriegsherr mit den jedes Jahr üblichen Besichtigungen der Truppen begonnen. Am Montag und Dienstag inspizierte er die großen Kavallerie-Manöver der Garde-Kavallerie, kombiniert mit einer Kavallerie-Brigade des III. Armeekorps bei Alten-Grabow, und am Mittwoch nahm er weitere Truppenbesichtigungen bei Müllers vor, worauf der Kaiser nach seiner Sommerresidenz Schloß Wilhelmshöhe bei Kassel zurückkehrte.

## Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Am Ende dieser Woche, am 18. August, begehen in feierlicher und glänzender Weise die Völker Oesterreichs und Ungarns den 70. Geburtstag ihres verehrten Kaisers und Königs Franz Josef, der als angestammter Monarch der habsburgischen Lande nicht nur mit Würde und Weisheit das Szepter führt, sondern auch innerhalb der österreichisch-ungarischen Doppelmonarchie der nationale Mittelpunkt ist.

Frankreich. Die angeblich fehlende Zustimmung der französischen Regierung zur Ernennung des Grafen Waldersee zum Oberbefehlshaber in China ist in dieser Woche in Berlin eingetroffen und hat damit Frankreich bekundet, daß es zur Verteidigung der Kultur und zur Aufrechterhaltung der internationalen Verträge fest an der Seite der übrigen Großmächte, die in China Truppen kämpfen lassen, steht.

Frankreich. Die Preisrichter der Pariser Weltausstellung haben in dieser Woche ihr schwieriges Arbeitswerk vollendet und findet am 18. August in Paris die große offizielle Preisverteilung statt. Von den aus-

ländischen Ausstellern werden 150 deutsche Aussteller erste Preise bekommen.

**Schweden.** Ein selbstladendes Feldgewehr ist, wie aus Stockholm berichtet wird, von einem schwedischen Offizier erfunden und bei der Armee probiert worden. Gemäß offizieller Erklärung ist das Problem praktisch gelöst.

**Ostasien.** In Japan verurachten heftige Regengüsse in mehren Bezirken große Ueberschwemmungen. Bis jetzt sollen 200 Personen ertrunken sein.

**Krieg in China.**

London, 16. Aug. „Daily Express“ berichtet aus Shanghai von 15. d. M., daß die Verbündeten Peking am 13. d. M. erreicht haben sollen.

Tientsin, 12. Aug. Von Tientsin bis Peitsang ist die Eisenbahn wieder hergestellt. An der Verbesserung der weiteren Strecke nach Peking wird von den Russen gearbeitet. Nichts Neues von der Front und Peking.

London, 16. Aug. „Daily Telegraph“ veröffentlicht ein Telegramm aus Washington von gestern, nach welchem die Behörden glauben, daß die verbündeten Truppen jetzt in Peking seien.

Berlin, 16. Aug. Das Wolffsche Telegraphenbureau berichtet aus Tokio unter dem 14. August: Bei Tagesanbruch besetzten am 12. August die Japaner Tansuichau, 10 (englische) Meilen von Peking, ohne Widerstand. Der Feind scheint die Nacht vorher sich nach Peking zurückgezogen zu haben. Bedeutende Waffenvorräte und Magazine mit Getreide sind genommen worden.

**Die Gesandtschaften entsetzt.**

Berlin, 17. August. Wolffs Bureau meldet aus Shanghai vom 16.: Von chinesischer Seite wird aus Tsnangfu, anscheinend glaubwürdig, gemeldet: Die verbündeten Truppen entsetzten nach dem Einzuge in Peking die Gesandtschaften. Die Kaiserin-Witwe ist aus Peking verschwunden, über das Verbleiben des Kaisers ist nichts bekannt.

London, 17. Aug. Aus Shanghai wird gemeldet: Um 11 Uhr Morgens erhielt der Taotai Scheng die Nachricht, daß die Kaiserin Witwe und Prinz Tuan, eskortiert von Si-ping-hengs Truppen und allen kaiserlichen Garden schon am 7. August Peking verlassen haben und über Paang-tingfu nach Hiansu, der neuen Hauptstadt, abgezogen sind. Die Generale Tunsufiang und Sun-isching deckten den Rückzug, nachdem die Unterhandlungen mit den Verbündeten resultatlos verlaufen waren. Die Verbündeten begannen den Angriff auf Peking am 15. August und zogen nach kurzem Widerstand der Chinesen am 16. August in die Stadt ein. Die Truppen Juang-ischin-lais gingen auf Paang-tingfu zurück zum Schutze der Kaiserin.

Die Russen geben den Chinesen keinen Vordron. Bei Nigun hatten 4000 Russen einen überaus heißen Kampf mit 15000 Chinesen. Als die Übermacht trotzdem in die Flucht geschlagen worden war, durchritten die Kosaken das Schlachtfeld und töteten alle Chinesen, die verwundet auf dem Boden lagen.

**Krieg in Südafrika.**

London, 16. Aug. Das „Reut. Bur.“ berichtet aus Tswelloar unter dem 15. August: Die Truppen des Generals Buller trafen hier 20 Meilen südlich von Wondfontein ein und stießen auf keinen wirklichen Widerstand. 800 Buren befinden sich mit sechs Geschützen in der Nähe.

London, 16. Aug. In Durban ist eine ganze Ladung des Transportdampfers „Twidendam“, bestehend aus mehreren Tausend Tonnen Proviant und Kriegsmaterial für die englische Regierung verbrannt. („Berl. Tagebl.“)

**Vertilgung und Sächsisches.**

Raunhof, den 18. August 1900.

Raunhof. Die kriegerischen Ereignisse im fernem Ostasien haben für unsere braven Vaterlandsverteidiger die wärmsten Sympathien in allen Teilen der Bevölkerung wachgerufen. Nichts weniger groß ist deshalb auch das Interesse des Publikums an unseren ehemaligen Militärs, deren soldatischer Geist auch nach der aktiven Dienstzeit bis ins hohe Alter noch gepflegt wird in den Militärvereinen. Unsere Stadt besitzt deren zwei und der jüngere derselben, der Militärverein Kameradschaft steht am Vorabende eines denkwürdigen Festes. Vor knapp vier Jahren gegründet, besitzt der Verein jetzt schon eine stattliche Zahl von Mitgliedern, und dank seiner Gönnerschaft ist er bereits, trotzdem noch so jung, in der Lage, am Sonntag den 26. d. Mts. seine neue Fahne, das einende Symbol des Vereins, zu weihen. Die gesamte Bürgererschaft nimmt mit den Kameraden lebhaften Anteil an dem erhebenden Akte, und wird gewiß gern durch Schmückung der Häuser und Strohen zur Verschönerung des Festes beitragen, umso mehr als Reichig, Eichenlaub und Fichtenbäumchen vom Verein bereitgehalten werden.

Raunhof. Zum 4. Wettinbundeschießen in der alten Bergstadt Freiberg hatte auch der Schützenbund Raunhof für das 1. Gesellschaftsschießen, an dem 20 Schützengilden teilnahmen 3 offizielle Vertreter entsandt, außerdem nahmen noch mehrere hiesige Herren an dem

überaus wohl gelungenen Feste teil. Die Erfolge unserer Schützenbrüder dürften den Freibergern sowohl, als auch allen anderen Schützen unseres Heimatlandes gewaltig imponieren, denn Raunhof hat tatsächlich den Vogel abgeschossen und den 1. Preis errungen mit 960 Ringen, dann folgt Freiberg mit 946 und Wurzen mit 931 Ringen, welche dafür den 2. und 3. Preis erhalten. Unsere drei Sieger sind die Herren Wagner mit 331, Weidenhammer mit 329 und Krause mit 300 Ringen. Beim Scheibenschießen haben sich diese wie auch mehrere andere hies. Herren noch namhafte Preise geholt, sodas Raunhof als Schützenstadt sich einen gewiß klangvollen Namen errungen haben dürfte. Die wiederholt in Freiberg gehörrte, recht wenig „Verühmtheit“ bezeugende Frage, wo eigentlich das Raunhof liegt, haben unsere Schützen damit aufs Glänzendste beantwortet.

**Theater in Raunhof.** Die Aufführung des „Stabs-Trompeter“ vom gestrigen Abend bot der Direktion Schleichardt wiederum Gelegenheit, sowohl in Gesang wie Spiel Vortreffliches zu leisten. Der neu engagierte Kapellmeister, Herr Kay, hat in den wenigen Tagen seines Hierseins unsere bewährte Bergmannsche Kapelle vortrefflich eingeleitet, das ständige Personal war durch Hilfskräfte ergänzt worden, sodas bei den gut eingerichteten Ensemble-Übungen die kleine Bühne bis auf den letzten Nag ausgefüllt war, und die Darsteller gaben auch diesmal wieder ihr Bestes. Vor Allem hatte der Benefiziant, Herr Kurisch, einen glücklichen Tag und erzielte wahrer Lustsalsen durch sein Auftreten. Die Tage, da Raunhof ein Sommertheater sein eigen nennen kann, nähern sich ihrem Ende. In Kürze wird die Saison geschlossen. Wer sich deshalb noch einige genussvolle Abende bereiten will, möge sich beeilen. Gerade das Repertoire der nächsten Abende ist sehr abwechslungsreich und interessant: Heute Abend „Karl Stålper“, eines der wenigen sächsischen Volksstücke, die wir haben; morgen am Sonntag zwei Aufführungen: Nachmittags „Die Königs-Kinder“ Abend „Mutterlegen und Vaterfluch“; am Montag endlich als Benefiz für Herrn Bahr: „Robert und Vertram.“ Herr Bahr gehört zu den beliebtesten Mitgliedern der Gesellschaft und hat sich schon mehrfach dadurch vorteilhaft bekannt gemacht, das er jeder seiner Rollen in Humor wie Ernst eine anziehende Eigenart zu verleihen weiß. In „Robert und Vertram.“ einem der lustigsten Stücke, die je geschrieben worden sind, dürfte er sicherlich seinen Leistungen die Krone aufsetzen und wir können uns auf einen tollen Abend gefasht machen.

**Raunhof.** Der für gestern Abend im Wabtschälchen angekündigte Vortrag des Afrikareisenden Herrn Th. Westmar hat leider nicht stattfinden können, da der Vortragende vorübergehend erkrankt ist. Der genussreiche Abend ist uns indes nicht verloren, sondern Herr Westmar wird in einiger Zeit uns über seine Erlebnisse im Innern Afrikas unterrichten.

**Veranstaltet vom Verschönerungsverein.**

Sonntag, den 19. August

**Morgen-Konzert**

der Jäger-Kapelle an der Bismarckhütte.

Direktion: B. Bergmann, Kapellmeister. Anfang 7 1/2 Uhr. PROGRAMM.

- 1. Choral.
- 2. Ouverture z. Op. „Banditenstrelche“ von Suppe.
- 3. „Im Tergarten“. Gavotte von Seidel.
- 4. Tscherkessischer Zapfenstreich von Mochts.
- 5. Automobil-Polka a. d. Operette „Frau Luna“ von Paul Längke.
- 6. „Kriegerleben“. Grosses militärisches Potpourri von Zwicker.

**Raunhof.** Ein jugendliches Leben ist in Greifen das Opfer eines Unfalles geworden. Der 13jährige Knabe L. wurde gestern von einem Erntewagen überfahren und ist kurz darauf gestorben.

† Einen reichen Himbeersegen giebt es in diesem Jahre in den Wobungen der sächsischen Schweiz. Der Preis stellt sich auf 11 Pfg. pro Pfund.

† Die Ernte in Kesseln ist nach Ermittlungen der sächsischen 35 Bezirksobstbauvereine für Sachsen als eine gute, die in Birnen als eine mittelmäßige, und die in Pflaumen als eine mitte bis geringe zu verzeichnen.

† Die Weber-Innungen des erzgebirgischen Industriebezirkes beschloßen die Absendung von Petitionen an Reichstag und Bundesrat, betreffs reichsgesetzlicher Regelung der Haus-Textil-Industrie und Einführung des Versicherungszwanges für Hausgewerbetreibende.

Leipzig schickt demnächst 41 Gewerbetreibende in die Pariser Weltausstellung und gewährt ihnen Beihilfen von 150—300 Mark.

Von der Leipziger Garnison wurden vier Mann zum Stabe des Grafen Waldsee kommandiert. Dieselben gehören den Infanterie-Regimentern Nr. 106 und Nr. 107, dem Manen-Regiment Nr. 18 und dem Trainbataillon Nr. 19 an.

An der Universität Leipzig bestehen gegenwärtig am Schluß des Sommersemesters 62 studentische Vereine und Korporationen.

Ein Radwettrennen von Bittau nach Leipzig ist

für Sonntag den 26. August vom Sächsischen Radfahrerbund ausgeschrieben worden. Die Strecke ist 204 Kilometer lang. Zur Verteilung gelangen 6 gravierte Ehrenpreise und je eine Bundes-Ehrenurkunde an die 6 schnellsten Fahrer.

Das 5. Wettin-Bundeschießen, welches im Jahre 1902 abgehalten wird, findet, wie in Freiberg beschlossen worden ist, in Bittau statt.

In Bittau wird die Sozialdemokratie für die Stadtverordnetenwahlen zum ersten Male einen eigenen Kandidaten aufstellen.

Mehrere Fabriken in Chemnitz haben von der Reichsmilitärverwaltung sehr große Bestellungen auf Tricotunterkleider für die nach China gehenden Truppen bekommen. Zur schleunigen Ausführung der Aufträge wird mit Nachtschichten gearbeitet.

Teure Baustellen giebt es in Chemnitz. An der Durchbruchstraße Königstraße—Hauptmarkt sind 2100 qm Areal käuflich zum Preise von 700—800 Mk. für den Quadratmeter.

Beim Essen erstickte das 3/4 Jahre alte Kind eines Maurers in Niederseuflich. Dem Kinde war ein Bissen in die „unrechte Kehle“ gekommen.

In Freiberg wurde ein Deferteur vom 153. Inf.-Reg. in Altenburg verhaftet, der bereits im Juli seine Garnison verlassen und sich bisher bettelnd herumgetrieben, nachdem er seine Uniformstücke mit gestohlenen Kleidern vertauscht hatte.

Unsere vielgepriesene Zivilisation erfährt ab und zu eine komische Illustration. So besigt eine Familie in Mägeln bei Pirna ein „Wunderfischchen“, das allen, die es wissen wollen und dafür bezahlen — und das sollen nicht wenige sein — sowohl die Vergangenheit als auch die Zukunft enthält. Die Pilger zu diesem wunderbaren Tischchen rekrutieren sich in der Hauptsache aus dem weiblichen Geschlechte, und zwar stellen hierzu auch die Nachbarorte eine ganz ansehnliche Zahl, sodas das „Geschäft“ blüht. Der Tisch soll aber Erstaunliches leisten und mit größter Sicherheit „arbeiten“.

Der bei der Ortskrankenkasse Heidenau angestellte Expedient B. wurde verhaftet. Er hatte Beträge unfugig kassiert.

Von den Freiwilligen der Reserve, die sich im Landwehrbezirkskommando Meißen für den Kriegsdienst in China gemeldet haben, sind 15 als tauglich für den Dienst in den Tropen befunden worden.

Unterhalb Strehla havarierte auf der Elbe ein mit 3000 Zentnern Roggen beladener Kahn.

Dresden. Seitens der Kompagnie Lasferme hier sind der Bahnhofskommandantur in Bremen 75 000 gute Zigaretten als Liebesgabe für das deutsche Expeditionskorps in China überwiesen worden.

Dresden. Die Bergschwebebahn von Loschwitz nach der Rochwitzer Höhe, die erste derartige Anlage in der Welt, ist nunmehr soweit fertiggestellt, das ihre Eröffnung bevorsteht.

Am 1. September tritt eine erhebliche Verstärkung der Grenzwachstation im oberen Vogtlande ein. Im Bezirke der Königl. Grenzüberkontrolle Adorf werden zwölf neue Kuffeher angestellt. Man hofft dadurch die Putscherei böhmischen Viehes nach Sachsen, wenn auch nicht ganz zu verhindern, so doch wenigstens einzuschränken.

Ueber einen Dauerlauf von Blauen nach Paris wird dem „B. A.“ geschrieben: Am Sonntag, den 9. September, Morgens 8 Uhr wird der Dauerläufer „Mstr. Henry“, Schüler des verstorbenen Fritz Kavernid, mehrfach preisgekrönt, den größten „Welt-Rekord Distanz-Dauerlauf“ Blauen-Paris (Weltausstellung) unternehmen. Der Ablauf findet vom Rathhaus (Altmarkt) statt und wird über den Steinweg, den Neustadtplatz, die Hof- und Rehbacherstraße führen. Der Weg geht über Hof, Bamberg, Würzburg, Ronnheim, Zweibrücken, Saarbrücken, Metz, Reims, Neauz nach Paris. Am ersten Tag wird bis Bamberg gelaufen (128 1/2 km). Täglich wird 10 Stunden lang ohne Unterbrechung gelaufen, nur alle drei Stunden wird eine Pause von 5 Minuten gemacht. Die Gesamtstrecke beträgt 925 km und muß 100 Stunden gelaufen sein, also in 10 Tagen zu je 10 Stunden. „Mstr. Henry“ wird von seinem Partner Paul Horn begleitet, einige Radfahrer werden als Kontrolleure thätig sein. Vermutlich wird dieser Dauerlauf manchen Schweizertropfen kosten. „Mstr. Henry“ wird in Paris zwei bis drei Tage verweilen und dann mittels Schnellzuges nach Blauen zurückkehren.

**Astronomischer Kalender. Sonntag, den 19. August 1900.**

Sonnenaustritt 4 Uhr 50 Min. Sonnenaufgang 7 Uhr 16 Min. Mondaufgang 11 Uhr 51 Min. Monduntergang 8 Uhr 42 Min.

**Spielplan der Leipziger Stadttheater.**

Neues Theater. Sonntag, den 19. August: Die Weistertinger von Nürnberg. Anfang 6 Uhr. Montag, den 20. August: Ein unbekanntes Blatt. Anfang 7 Uhr. Dienstag, den 21. August: Lucia von Lammermoor. Anfang 7 Uhr.

Altes Theater. Sonntag, den 19. August: Zum 1. Male: Der Hecht im Rappenteich. Schwank in 4 Akten von Arnold Haniel und Max Müller. Anfang 7 Uhr.

Ro...  
S...  
Heute...  
P...  
Zu...  
ist billig...  
Ku...  
mit Patent...  
Steinweg...  
Ma...  
hat abzuge...  
Im Lan...  
räumige...  
Pa...  
per 1. O...  
Näheres...  
Eine kle...  
mit Wasser...  
oder zu lau...  
Offerten...  
Lindenstr...  
mit 2 St...  
1. 10. zu...  
Go...  
Goldk...  
direkt vom...  
Söllm...  
Gin...  
Liter- und...  
Gasth...  
Her...  
aller Damen...  
soffiges, jugen...  
sammelm...  
Leint...  
Radebeu...  
v. Bergman...  
Schul...  
a. Etüd 50...  
G. Haberk...  
Preisgekrönt...  
Illustr...  
Lehrer...  
13. Auflage...  
Dieses bew...  
für alle Stän...  
füllig bereit...  
höheren Aufg...  
Küche nach d...  
Bereitungsart...  
üben wie für d...  
Zu beziehen...  
Leipzig...  
galomestr. 16.

**Achtung!**  
**Robert und Bertram.**

**Schloßmühle**  
Naunhof.  
Heute Abend und morgen Sonntag  
selbstgebackene  
**Plinsen.**  
Franz Söllner.

**Zu verkaufen**

ist billig: 1 gebrauchter 4sitziger, offener  
**Kutschwagen**  
mit Patentachsen und 1 neuer 4zül.  
Steinewagen beim  
Schmiedemeister **Heide**  
in Naunhof.

**Margarethen-Birnen**  
hat abzugeben. E. verm. Raebel.  
Im Landhaus **Carola** ist die ge-  
räumige, der Neuzeit entsprechende  
**Parterrewohnung**  
per 1. Oktober a. c. zu vermieten.  
Näheres beim Besitzer  
Ernst Frischke, I. Etage.  
Eine kleinere, solid gebaute

**Villa**  
mit Wasserleitung und Garten zu mieten  
oder zu kaufen gesucht.  
Offerten an H. Schürer, Leupisch,  
Lindenstr. 115 erbeten.

**Ein Haus**  
mit 2 Stuben und Garten per  
1. 10. zu vermieten, zu erfragen  
**Gasthof Albrechtshain.**

**Goldklare, hafenreine**  
**Gose**

direkt vom Fass empfiehlt  
**Söllner, Schlossmühle.**

**Einfach Bier,**  
Eiter- und Fahgebinde giebt ab.  
Gasthof zum goldenen Stern.

**Herzenswunsch!**  
aller Damen ist ein zartes, reines Gesicht,  
rosiges, jugendfrisches Aussehen, weiße,  
sammetweiche Haut und blendend schöner  
Teint. Man wache sich daher mit:  
**Radebeuler Lilienmilch-Seife**  
v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden  
Schutzmarke: Etzelenpferd.  
à Stück 50 Pfg. bei Felix Steeger u.  
G. Haberkorn.

Preisgekrönt auf der Kochkunst-Ansstellung  
zu Berlin.

**Illustriertes Kochbuch**  
von L. Kurth.  
Lehrer der Kochkunst zu Berlin.

13. Auflage. Preis 6 Mk.  
Dieses bewährte „Kochbuch“ berücksichtigt  
für alle Stände ebenso die einfache, sorg-  
fältig bereitete „Hausmannskost“ wie die  
höheren Aufgaben der guten bürgerlichen  
Küche nach der besten und zugleich billigsten  
Bereitungsart, ebenso für die weniger Ge-  
übten wie für die in der Kochkunst Erfahrenen.  
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.  
Leipzig,  
Galomonstr. 16. **Literarisches Institut.**



≡ **Herm. Tritzschler,** ≡  
Uhrmacher und Goldarbeiter,  
Naunhof, Langestr. 26  
empfiehlt in größter Auswahl

**Herrn- u. Damen-Uhren**  
in Gold, Silber und Nickel.  
**Regulateure, Wand-, Stand- u. Wecker-Uhren.**  
Alle Arten **Goldwaren** vom einfachsten bis zum elegantesten  
**Massiv goldene Trauringe**  
sitz auf Lager.  
**Alfenidwaren, stark verfilbert, sehr**  
haltbar. — Alle Sorten  
**Brillen, Klemmer u. Thermometer**  
nach ärztlicher Vorschrift.  
**Musikwerke** billigst. — **Reparaturen** aller Art unt. Garantie.

**Diverse Erfrischungsmittel**

als: **Brauselimonaden-Bonbons, Eis-Caramellen, Pfeffermünz-Fondants,**  
engl. und deutsche Pfeffermünzkuchen.  
auch zum Füllen von Körbchen und Strappen empfiehlt billigst  
das **Spezialgeschäft für Cacao, Chocolate, feinsten Richterscher**  
**Kaffee's und Thee** von  
**Georg Becker, Naunhof**  
am Markt Nr. 102, neben dem Rathaus.

**Vergessen Sie nicht,**

daß die **billigste Bezugsquelle** in **Korbwaren, Korbmöbeln** und  
**verwandten Artikeln,** nur bei

**Max Krause, Naunhof,**  
Leipzigerstr. 40B  
im früher Reifegerich'schen Geschäftshause ist.

**Neu aufgenommen:**  
**Schwämme, in allen Sorten,**  
von 3 Pfg. bis 1,50 Mk.  
**Loofahs, Frottierlappen, Fensterleder etc.**  
Alle **Reparaturen an Kinderwagen etc.** schnell und billig. Ein  
gebrauchter **Sitzwagen** für 3,50 Mk. zu verkaufen.

**SCHMERZEN**  
Rheumatische-  
Gichtische-Neuralgische-Ischias-  
werden **sicher beseitigt** durch **Mitol**

Keine Salbe. Keine Einreibung. Kein Gehirnmittel.  
Sauberste, einfachste, sicherste Anwendung. Originalflasche portret-  
geg. Versandg. von M. 2,70 nur zu beziehen durch das  
Generaldepôt: Pelikan-Apothek, Berlin W. 8, Leipzigerstr. 93.  
Zustandteile: Eine isopropylische Lösung von gleichen Teilen Laurin Campher, Menthol Campher,  
süßl. Fenchöl-Oel in einer Mischung von Weinsäure-Methac-Aether.

Suppen mit Teigwaren-Enlagen sind vorzüglich und sehr beliebt. Man  
kocht dieselben mit etwas Fett in schwachem Salzwasser, thut einige Tropfen  
**Maggi zum Würzen** hinzu und eine köstliche  
Suppe ist fertig. Zu haben schon in Probe-Fläschchen  
für nur 25 Pfg. bei  
**Fr. Herm. Bertram,**  
Leipzigerstr. 43.  
Original-Fläschchen zu 65 Pfg. werden zu 45 Pfg. und die zu Mk. 1.10 zu  
70 Pfg. mit Maggiwürze nachgefüllt.

**Männer u. Frauen**  
Niemand versäume,  
zumal wenn er trüben Urin bemerkt,  
zur sich. Erkennung  
mögl. Erkrankungen  
seinem

**URIN**

chemisch  
mikroskopisch  
untersuch. z. lassen. Alle  
durch Ausscheid. v. Zucker.  
Eiweiss, Harnsäure, Eiterzellen,  
Gallensekretion u. s. w. bedingten Er-  
krankungen werden sicher erkannt.  
Erster Morgen-Urin p. Post erbeten an  
**OTTO LINDNER,** vereid. approb. Apoth.  
Dresden-N., Oeffentl. chem. Laborat.

**PATENTE** etc.  
schnell & gut Patentbüreau:  
**SACK - LEIPZIG**

**Königl. Sächs.**  
**Militär-Verein**  
„Kameradschaft.“

**Fichtenreisig und Eichenlaub**  
zu Dekorationszwecken zur Fahnenweihe  
ist vom nächsten **Donnerstag** ab im  
goldenen Stern und im Waldschlößchen  
unentgeltlich zu entnehmen.  
Bestellungen auf  
**Fichtenbäume**  
werden bis **Mittwoch, den 22.**  
**August abends** vom unterzeichneten  
Vorstand entgegen genommen.  
Rob. Köhler, Gartenstr.

**Achtung!**  
**Robert und Bertram.**

**Kallos!**  
Herren idealen Sinnes, die Neigung  
haben, an ihrem Wohnorte eine logen-  
artige Vereinigung zur Pflege wahrer  
Freundschaft, edler Geselligkeit u. s.  
w. ins Leben zu rufen oder solcher  
beizutreten, wollen Ihre Adressen mit  
Rückantwort-Karte einsenden an H.  
Thom, Leipzig, Sedanstr. 11.

**Sehr preiswürdig.**  
Trotz der jetzt höheren Kaffee-  
preise liefert die  
**Kaffee-Rösterei im**  
**Grossbetriebe**  
von  
**Rich. Poetzsch,**  
Leipzig  
ihre sämtlichen, mehrfach mit  
den höchsten Preisen prämierten  
**Röstkaffee's**  
in den Preislagen das Pfund zu  
100, 120, 140, 160, 180, 200 Pfg.  
nach wie vor in gleich vorzüg-  
lichen und kräftig schmeckenden  
Qualitäten.  
Verkaufsstelle in Naunhof bei:  
**Herm. Arland, Langestr.**  
**Rich. Gnäupel, Leipzigerstr.**  
**A. Tänzer, Bahnhofstr.**

**Kirchennachrichten.**  
Naunhof.  
Dom. X. p. Trin.  
Vorm. 1/10 Uhr: Gottesdienst. —  
Derr Pastor Dr. Schenkel.

**Die besten Speisen schmecken nicht**  
ohne Zuthat des richtigen Gewürzes. Genau so ist es beim Kaffee!

**Linde's Essenz für Kaffee**

ein vollkommen lösliches Pulver, kommt einem vorhandenen Be-  
dürfnis entgegen. Linde's Essenz verleiht jedem Kaffegetränk,  
einerlei ob man reinen Bohnenkaffee, Malzkaffee oder  
Beides gemischt, oder eine andere Mischung ge-  
braucht, einen vollmundigen angenehmeren Ge-  
schmack, feineres Aroma und die überall gewünschte  
schöne Farbe. Man muß aber nicht zuviel nehmen  
— 1 gestrichener Kaffeelöffel — d. h. 3 bis 4 Gramm  
auf 1 Liter Getränk genügen.

Jede Hausfrau wird erstaunt sein über die  
Wirkung.



# Beilage der Mannhofer Nachrichten.

Nr. 97.

Sonntag, den 19. August 1900.

11. Jahrgang.

## Erfältung im Sommer.

Von Dr. med. J. Bernhart.

Nachdruck verboten.

Eine der auffälligsten Beobachtungen, die der Arzt während der heißen Jahreszeit machen kann, ist die Häufung von Erfältungskrankheiten, namentlich in der Kinderwelt. Zwar die größte Anzahl dieser Erkrankungen fällt entschieden in die kalte Jahreszeit, in den Winter und das Frühjahr, trotzdem ist es für den weniger Erfahrenen oft überraschend, wie häufig Schnupfen, Katarrhe, Luftröhren- und Lungenentzündungen gerade in der glühendsten Sommerhitze noch auftreten. Vom einseitig bakteriologischen Standpunkt wären diese Erscheinungen wohl sehr rasch abzutun; man müßte eben einfach annehmen, daß der auf Jahrhunderte langer Erfahrung gestützte Volksglaube, der die wesentliche Ursache für diese Erkrankungen der Atmungsorgane in einer Erfältung, d. h. in einer plötzlichen, unvermittelten oder einseitigen Abkühlung des Körpers sieht, auf unrichtigen Voraussetzungen beruht und daß Bakterien, die ja bei gewissen Erkrankungen der Luftwege regelmäßig angetroffen werden, die ausschließliche, krankheitsverzeugende Ursache darstellen. Aber so einfach liegen die Verhältnisse doch nicht. Die Bakterien, die ja sicherlich eine wichtige Rolle bei der Entstehung vieler Krankheiten spielen, sind an und für sich keineswegs immer infaune, eine Erkrankung hervorzurufen, es wäre sonst unerklärlich, wie man lebenskräftige Krankheitserreger so häufig bei ganz gesunden, vorher niemals erkrankten Personen antreffen kann. Der Krankheitserreger allein thut es nun einmal nicht, so wenig der Jäger mit seinem Gewehr etwas ausrichten kann, wenn ihm das Wild nicht schußgerecht kommt. Mit anderen Worten, die Bakterien, die in gewissem Sinne allerdings Krankheitsursachen darstellen, sind unter normalen Verhältnissen wirkungslos und ohne besondere Bedeutung; nur dann können sie sich in verhängnisvoller Weise bemerkbar machen, wenn in dem menschlichen Organismus Veränderungen vor sich gegangen sind, die ihnen die Ansiedelung und Wucherung erleichtern. Ohne daß eine Krankheitsanlage besteht, können die Bakterien keine Krankheiten hervorzurufen. Krankheitsanlagen sind in vielen Fällen ererbt, oder durch frühere Krankheiten erworben; das gilt namentlich für jene Schwächung des Organismus, die den Boden für die Tuberkulose vorbereitet. Bei anderen, rascher auftretenden Krankheiten erzeugen Einwirkungen, die sich nur über einen kürzeren Zeitraum erstrecken, die Krankheitsanlage; hierher gehören die Erfältungskrankheiten. Es ist durch die ärztliche Erfahrung mit Sicherheit festgestellt, daß gerade die rasche, unvermittelte Abkühlung des Körpers eine wesentliche Gelegenheitsursache zur Erkrankung darstellt. Wie dieser Vorgang zu stande kommt, das ist im Einzelnen noch unklar, immerhin können wir uns doch schon bestimmte Vorstellungen bilden, wenn

wir können wenigstens die wichtigsten Veränderungen, die die Kälte an unserem Körper hervorruft. Es betreffen diese hauptsächlich das Blutgefäßnetz unserer Haut; jeder Kältereiz bringt die reichen Äderverzweigungen dieses Schutzorgans zur Verengung verringert die Blutmenge in ihnen und behütet damit vor allzu rascher Wärmeabgabe; nach kurzer Zeit behnen sich aber die Blutgefäße wieder aus, ihr Blutinhalte wird bedeutend vermehrt und die ganze Zirkulation beschleunigt. Es scheint, daß diese Reaktion das wirksamste Schutzmittel vor Erfältungen darstellt, weil sie einer stärkeren Abkühlung der Haut und des Körperinneren, wenigstens für eine Zeit lang vorbeugt. Wo diese Reaktion ausbleibt, da scheint die Abkühlung der Organe gewisse Veränderungen hervorzurufen, die den krankheitsverzeugenden Bakterien einen günstigen Nährboden vorbereiten und und damit sind die Bedingungen zur Erkrankung hergestellt.

Diese Betrachtungen können uns das Verständnis für die Häufung der Erfältungskrankheiten im Winter und Frühjahr erleichtern, aber wie erklärt sich das Auftreten jener Krankheiten während des Sommers, wo sie wenn auch nicht in gleich hohem Maße immer noch häufig genug sind und so manches Opfer in der Kinderwelt fordern. Wer sich die Wirkungsweise des Kältereizes klar gemacht hat, dem werden diese Erscheinungen nicht mehr so unverständlich sein; unsere bisherigen Betrachtungen weisen schon darauf hin, daß es weniger auf den absoluten Stand der Temperatur, auf den Kältegrad selbst, als auf die Höhe des Temperaturunterschiedes, auf die Schroffheit der Schwankungen ankommt. Wenn Temperaturen unter 0° herrschen und es kommt zu einer weiteren Senkung um etwa 6°, so macht das nicht so viel aus, wie wenn die Temperatur beispielsweise von 30° plötzlich auf 20° fällt. Es kommt auch viel darauf an, in welcher Verfassung sich da gerade der Körper befindet; erfolgt der Temperaturabfall während der Nacht in der Bettruhe, dann wird er vielleicht kaum empfunden, während er andererseits ganz bedeutende Folgen nach sich ziehen kann, wenn sich das Kind in leichtester Kleidung im Freien herumtummelt.

Diese Thatsachen erklären es, daß in den tropischen Gegenden Erfältungen keineswegs so selten sind, wie man wohl annehmen möchte und daß dort schon Erniedrigungen der Temperatur um einige Grade häufig zu Erfältungskrankheiten führen.

Es ist aber noch ein zweiter Umstand, der diese Erscheinungen unserem Verständnis näher bringt. Wir haben oben gezeigt, daß die Veränderungen an den Hautgefäßen, die Verengung und nachfolgende Erweiterung, das wirksamste Schutzmittel gegen Erfältungen darstellt; je rascher und energischer die Reaktion eintritt, desto besser sind wir vor Erkrankung geschützt, wo die Reaktion nur unvollkommen erfolgt, da ist der Boden für die Erkrankung vorbereitet. Das ist auch der Grund, warum verweilichte Personen selbst bei Witterungsschwankungen, welche die Mehrzahl der Menschen kaum empfindet, schon erkranken, sobald sie einmal leichtere

Kleidung tragen oder eine für gewöhnlich bekleidete Hautpartie einmal zufällig unbedeckt lassen. Und weiter verstehen wir nun auch die Bedeutung der Abkühlung besser; alle unsere Lebensfunktionen vermögen wir durch Uebung zu steigern und zu vervollkommen; nicht allein, daß die Muskelkraft durch gymnastische Uebungen erhöht wird, die systematische Einwirkung von Kältereizen auf unsere ganze Hautoberfläche übt auch die Muskulatur unserer feinen Äderverzweigungen, so daß sie auf Kältereize rasch und energisch reagiert; wir gewöhnen so unsere gesamte Hautdecke, auch die für gewöhnlich bekleideten Teile daran, sich in derselben Weise vor Temperaturschwankungen zu schützen, wie es die den Aenderungen der Lufttemperatur stets ausgefetzte Haut unserer Hände oder des Gesichts thut, von der Erfältungen nur in seltenen Ausnahmefällen ausgehen.

In tropischen Gegenden sind Temperaturschwankungen verhältnismäßig sehr selten. Die Muskulatur der Hauptgefäße erschlafft unter solchen Verhältnissen und verliert, wie jedes Organ, das nicht geübt wird, die Fähigkeit energisch zu funktionieren; so können denn schon ganz geringfügige Unbilden der Witterung in jenen Klimaten zu Erfältungskrankheiten führen. Ähnliche Verhältnisse bestehen bei uns während der heißen Jahreszeit, wenn wir wochenlang unter dem Einfluß der drückenden Sommerhitze stehen, dann erschlaffen auch unsere Hautgefäße und verlieren die Fähigkeit der prompten Reaktion. Bei Erwachsenen macht sich das allerdings nur in geringem Maße geltend, weil diese schon des körperlichen Wohlbehagens wegen durch kalte Bäder und Waschungen solchen Ereignissen vorzubeugen pflegen. Bei kleinen Kindern, namentlich im ersten Lebensjahre unterbleiben aber derartige Vorbeugungsmaßregeln nur zu häufig aus falscher Neugierlichkeit. Nicht allein, daß die Kinder dadurch unendlich unter der Sommerhitze leiden und in ihrem körperlichen Wohlbehagen empfindlich beeinträchtigt werden, daß die verderblichen Wirkungen der Ueberhitzung auf die Verdauungsorgane in der Gestalt von Brechdurchfällen und Sommerdiarrhöen um so leichter auftreten, eine geringfügige Senkung der Temperatur wird, bei der Erschlaffung der kindlichen Hautgefäße, auch in der schwülen Sommerhitze oft genug zu gefährlichen Erfältungskrankheiten führen.

Diese Erwägungen führen uns auch auf den richtigen Weg, solche Störungen zu verhüten. Das einzige Vorbeugungsmittel ist nicht etwa übergroße Vorsicht in der Bekleidung auch während der wärmeren Jahreszeit, das wäre für die kleinen Wesen nur unnötige Quälerei, sondern vernünftige Abhärtung. Man soll da allerdings nicht planlos und fanatisch vorgehen, man soll nicht etwa die Kleinen ohne weitere Vorbereitung in ein ganz kaltes Bad legen, das könnte sehr schlimme Folgen haben. Die Gewöhnung an Kälte muß ganz allmählich und in milder Weise erfolgen; man fange mit kalten, rasch ausgeführten Abwaschungen einzelner Körperteile an, gehe allmählich zur Abwaschung

## Fremdes Brot.

Roman von Walter Allenstein.

58

Hulda ging. Sie mußte unwillkürlich lächeln. Wie die Kuschi, einen Lieutenant als Gast zu empfangen, den sonst so ruhigen und vernünftigen Mann förmlich aus dem Häuschen brachte! Und Liebeth? Ein Zug von Bitterkeit mischte sich ihrem Lächeln bei. Schien Liebeth nicht wie hypnotisiert von dem Einfluß des Lieutenants?

Als Hulda in die Straße einbog, in der ihr Vormund wohnte, erblickte sie ihre Stiefmutter, die ihr in vollem Staat, der nur noch ganz distanz die trauernde Witwe erkennen ließ, entgegenkam.

„Hulda, Du?“ begrüßte sie die lange nicht Gesehene. „Nun, läßt Du Dich endlich einmal blicken? Du willst doch zu uns, nicht?“

„Allerdings.“ stammelte Hulda verlegen.

„Na, da kannst Du ja auch gleich Deinen Glückwunsch anbringen.“ bemerkte die Witwe und lächelte spöttisch dazu.

„Keinen Glückwunsch?“

„Freilich. Tante Hermine hat's ja nun endlich erreicht. Die offizielle Anzeige wird Dir nächster Tage zugehen.“

„Wie? Was?“ machte Hulda überrascht, und eine dunkle Ahnung stieg in ihr auf. „Tante Hermine...“

„Verheiratet... ja.“ nickte Frau Königer und machte ein lächelndes Gesicht dazu.

„Verheiratet... wen?“

„Wen? Na, höre mal! Das hast Du nicht längst gemerkt? Deinen Onkel natürlich. Wen denn sonst?“ Die Sprechende beugte sich zu der sprachlos Zuhörenden hinüber.

„Deshalb mußt Du doch aus dem Hause.“ flüsterte sie ihr, wie eine vertrauliche Mitteilung, zu: „Die alte Jungfer war ja sichtlich eifersüchtig auf Dich, sie hatte eine wahnsinnige Angst, Du könntest ihn ihr wegstapern. Na, mir wär's ja viel lieber gewesen, wenn Du...“ die Schwaghende unterbrach sich mit einem lauten Aufschrei.

„Du... übrigens, das Gesicht möcht' ich seh'n, wenn Du nun plötzlich eintrittst, der Schreck von der alten Jungfer... hahaha! Die denkt doch nicht anders, als Du kommst nun, um ihn ihr noch im letzten Augenblick... Ich sehe schon, wie sie grün und gelb wird vor Kummer und Angst. Na, überhaupt, 's ist schon gar nicht mehr um Aushalten mit der. Das sage ich Dir, sobald das Trauerjahr um ist, dann gehe auch ich.“

Wieder neigte sich die lächelnde Witwe zu ihrer Stief-tochter hinüber. „Zwei Anträge habe ich schon.“ misperete sie, „ich weiß nur noch nicht welchen ich annehmen soll.“ Und nach ihrer Uhr sehend, rief sie laut: „Wirklich schon eis! Da muß ich mich ja sputen. Adieu. Hulda! Laß Dir's gut gehen!“

Fort war sie. Hulda aber stand auf dem Fleck wie angewurzelt. Die überraschenden Mitteilungen ihrer Stiefmutter hatten sie mit lähmender Unlust erfüllt und ihren Voratz, den Onkel für einige Zeit um Gastfreundschaft zu bitten, ins Wanken gebracht. Sie fühlte ordentlich die verhaßte Atmosphäre um sich, die Menschen und Dingen in dem Hause des Fabrikbesizers anhaftete: Lieblosigkeit und Unbuddsamkeit. Neid und häßliche Geschäftigkeit. Ruhete sie nicht nach der ungenierten Anspielung ihrer Stiefmutter befürchten, Tante Hermine's Eifersucht von neuem zu erregen? Es schauderte sie, und ein unüberwindlicher Widerwillen trieb sie, kehrt zu machen und den Weg, den sie eben gekommen, zurückzugehen.

Wohin? Zu Maidorns zurück? Aber dazu konnte sie sich ebensovienig entschließen. Da war sicherlich inzwischen der Lieutenant von Wollfram angelangt und erschöpfte sich in Unartigkeiten und höflichen Phrasen, mit denen er meisterlich seine Seichtigkeit und innerliche Noheit zu verdecken suchte.

Unschlüssig, was sie mit ihrer Zeit beginnen sollte, schied Hulda die Linden hinab. Auf einer, der hier aufgestellten Ruhebank nahm sie Platz. Aber das Getümmel der zahlreichen Spaziergänger, die das schöne Wetter in den nahen Tiergarten lockte, das fröhliche Lachen

und lustige Plaudern der neben ihr auf der Bank Sitzenden bereitete ihr Unbehagen. Sie paßte nicht zu den anderen, die in ihrer Sonntagstimmung nichts von dem Gend des Daseins zu wissen schienen. Und so stand sie bald wieder auf, und ein inneres Sehnen lenkte ihre Schritte nach dem Kirchhof. An dem Grabe ihres Vaters stürzte sie niemand, hinderte sie kein troher Laut, sich ganz ihrer welt-schmerzlichen Stimmung hinzugeben und mit bitteren Thränen die Einsamkeit und Freudlosigkeit ihres Lebens zu beweinen.

Als sie ruhiger geworden, verließ sie die Stätte des Todes, und auch ihr Sinn verlangte nun nach einer Sonntagstimmung, nach einer seelischen und geistigen Auffrischung und Erholung. Und so begab sie sich schnellen Schrittes nach dem Museum, um in dem Anblick der unsterblichen Meisterwerke der Skulptur und Malerei das Bewußtsein ihrer traurigen, hoffnungsarmen Lage, wenigstens für einige Stunden zu verlieren.

Als sie gegen drei Uhr das Museum verließ, war sie müde und hungrig, und die bescheidene Maßigkeit, die sie in einem der Garten-Restaurants unter den Zelten einnahm, schmeckte ihr vorzüglich. Erfrischt und gestärkt, machte sie nun noch einen langen Spaziergang im Tiergarten und trat erst abends den Heimweg nach dem Maidornischen Hause an.

Zur selben Zeit als Hulda sich am Grabe des Vaters ihren traurigen Gedanken überließ, herrschte in der Maidornischen Familie eitel Freude und Glück. Der Maurermeister war von dem Lieutenant von Wollfram geradezu entzückt. Bei all der Eleganz seines Wesens und der Vornehmheit seiner Manieren, denen man sofort den Edelmann und Offizier anmerkte, hatte Herr von Wollfram doch etwas so Natürliches und Ungefügtes in seinem Wesen, daß Herr Maidorn schon nach der ersten halben Stunde die stille Bangigkeit von sich weichen fühlte, mit der er dem hohen Besuch entgegen gesehen hatte.

70,18

des ganzen Körpers über, an die sich dann eine den Kleinen sehr wohlthuende, kühle Uebergiehung anschließen kann. Durch solche systematische Abhärtung wird man nicht allein den gesamten Stoffwechsel, die Lebensenergie des kindlichen Körpers, in günstiger Weise beeinflussen, man wird auch mit der Sicherheit, die uns überhaupt gegeben ist, Erkältungskrankheiten während des Sommers, wie auch in der kühleren Jahreszeit verhüten können.

### Nachrichten vom Königlichem Standesamt

#### Raunhof

##### Monat Juli.

##### A. Geburten:

Am 1. Frieda Martha, Tochter der Steinbrucharbeiters Ernst Gottfried Dertel'schen Eheleute, Staudnitz. Am 4. Ida Frieda, Tochter der Telegraphenboten Paul Max Thalemann'schen Eheleute, Raunhof. Am 5. Paul Richard, Sohn der Landwirt Max Wilhelm Wetsch'schen Eheleute, Klinga. Am 6. Elisabeth Elso, Tochter der Zimmermann Friedrich August Begele'schen Eheleute, Raunhof. Am 7. Otto Alfred, Sohn der Maurer Friedrich Otto Schaffner'schen Eheleute, Raunhof. Am 9. Wilhelm Gabriel, Sohn der Pfarrer Georg Herbig'schen Eheleute, Raunhof. Am 9. Emma Hilba, Tochter der Steinmetzmeister Friedrich Gustav Kluge'schen Eheleute, Raunhof. Am 14. Arthur Felix, Sohn der Buchbinder Ernst Oscar Heller'schen Eheleute, Raunhof. Am 16. Hermann Kurt, Sohn der Handarbeiter Karl Hermann Schröder'schen Eheleute, Raunhof. Am 27. Felix Arthur, Sohn der Bahnarbeiter Friedrich Hermann Hönke'schen Eheleute, Raunhof. Am 27. Franz Arthur, Sohn der Steinbohrer Wilhelm Franz Franke'schen Eheleute, Klinga.

##### B. Eheschließungen.

Am 14. Tischlermeister Adolf Richard Schirmer, Leipzig mit der Hausfrau Martha Marie Peter, Raunhof. Am 30. Geschäftsführer Friedrich Hermann Ehardt, Zwenzkau mit der Waldarbeiterin Friederike Emilie Anna Nöbel, Raunhof.

##### C. Sterbefälle:

Am 2. Privatmann Friedrich Wilhelm Straube, Staudnitz, 78 J. 11 M. 8 T. Am 6. Friedrich Paul Golsch, Sohn der Maurer Friedrich Richard Golsch'schen Eheleute, Raunhof, 3 J. 3 M. 18 T. Am 12. Werner Karl Dettel, Sohn der Kaufmann Karl Wilh. Edmund Dettel'schen Eheleute, Raunhof, 27 T. Am 16. Johanna Friederike verehel. Barth, Klinga, 63 J. 7 M. 6 T. Am 22. Otto Alfred Schaffner, Sohn der Maurer Friedrich Otto Schaffner'schen Eheleute, Raunhof. Am 28. Frieda Olga Böhme, Tochter der Waldarbeiter Karl Hermann Böhme'schen Eheleute, Raunhof, 1 J. 7 M. 21 T.

### Fortschritte der Lebensversicherung in Deutschland.

Nach der bekannten statistischen Abhandlung über „Zustand und Fortschritte der deutschen Lebensversicherungs-Anstalten“, welche demnach für das Jahr 1899 zur Veröffentlichung gelangt, ist der Zugang an Lebensversicherungen bei den deutschen Gesellschaften im vorigen Jahre wiederum größer als in allen Vorjahren gewesen. Von dem 45 deutschen Gesellschaften, die sich mit dem Betrieb der Lebensversicherung — d. h. der Kapital-Versicherung auf den Todesfall — beschäftigen sowie der abgekürzten Versicherung mit Zahlungsleistung beim Tode oder nach Erreichung eines bestimmten

Alters — beschäftigten, wurden im Jahre 1899 insgesamt 123 206 neue Lebensversicherungen über 550 549 983 Mark abgeschlossen. Dagegen befristete sich bei ihnen der Abgang an Lebensversicherungen zusammen auf 59 829 Policen über 234 865 715 Mark, wovon 21 131 Versicherungen über 79 934 696 Mark durch den Tod der Versicherten und 3270 Versicherungen über 18 097 741 Mark durch Jubiläumwerden bei Lebzeiten der Versicherten erdigten. Der Zugang überstieg den Abgang um 63 577 Policen und 325 684 268 Mark Summe. Um diese Zahl und Summe hat sich also im vorigen Jahre bei den 45 deutschen Lebensversicherungs-Anstalten der Bestand an Todesfall-Versicherungen erhöht. Derselbe stieg dadurch zu Ende des Jahres auf 1 426 986 Policen über 6 106 635 454 Mark. Hieran waren die bedeutendsten Anstalten mit folgenden Summen beteiligt:

Gotha . . . . .	(gegr. 1827) mit	772 089 700 Mark
Stuttgart . . . . .	( „ 1854 )	557 043 139 „
Alle Leipziger . . . . .	( „ 1830 )	541 258 750 „
Stettiner Germania (gegr. 1857) mit	538 694 722 Mark	
Victoria . . . . .	( 1861 )	435 671 713 „
Karlshöhe . . . . .	( „ 1864 )	435 405 972 „
	Summa	3 278 163 906 Mark

Auf diese sechs Anstalten entfiel demnach die gute Hälfte (53, %) des gesamten Lebensversicherungsbestandes der 45 Gesellschaften. Für die von allen diesen Anstalten betriebene Lebensversicherung im oben bezeichneten Sinne ist die Möglichkeit einer vollständig vergleichenden Statistik gegeben. Daneben wird von der Mehrzahl der Gesellschaften auch noch die Rentenversicherung sowie die Versicherung auf den Erbschaftsfall (Alters-, Ruster-, Militärdienstversicherung) und von einer Reihe von Gesellschaften die sog. kleine Lebensversicherung (Begräbnisgeld-, Volks- und Arbeiterversicherung) betrieben, während einzelne Anstalten, wie die Gothae Bank, sich auf den Betrieb der eigentlichen Lebensversicherung beschränken. So wird unter jenen 6 Anstalten die Volksversicherung (mit kleinen Summen und meist wöchentlichem Prämienzahlung) allein von der Victoria betrieben, die am Schlusse des Vorjahres darin einen Bestand von 283 Mill. Mark und bei Reineinrechnung auch von 55 Mill. Mark an Versicherungen nur auf den Erbschaftsfall sogar einen Gesamtbestand von 773<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Mill. Mark hatte. Ein wirklicher Vergleich zwischen den verschiedenen Anstalten ist aber, wie gesagt, nur innerhalb der ihnen je gemeinsamen Versicherungsarten möglich.

**Weltausstellung Paris.** In der französischen Presse wird gegenwärtig der Besuch erörtert, welchen der Präsident der Französischen Republik, Herr Loubet, bei seinem Auszuge durch die Ausstellung dem im Stile Louis XV. reich decorierten Maggi-Pavillon abstatte. Während er den dort anwesenden General-Direktor, Herr Julius Maggi, der bekanntlich auch als Freidrichter fungiert, in eine längere Unterhaltung zog, ließ ihm dieser durch ein reizendes junges Mädchen für Madame Loubet einen wunderbaren Blumenstrauß überreichen. Herr Loubet dankte für diese Aufmerksamkeit durch Überreichung einer prachtvollen, seinen Namen tragenden Brillant-Brücke an Frau Julius Maggi.

### Jahrplan ab 1. Mai 1900.

**Linie Leipzig-Döbeln-Dresden.**

Ab Bahnhof Raunhof:

Nach Leipzig: Vormittags 5,57, 7,07, 9,18, 10,50*
11,05. Nachmittags 1,50, 3,36, 6,05, 8,31*, 8,41
9,23*, 10,42†.
Nach Grimma-Döbeln-Dresden: Vormittags 6,50,
8,15* (bis Großbothen) 8,24, 10,04 (bis Großbothen),
10,33†. Nachmittags 12,06 (bis Grimma) 1,04, 3,20,
5,48, 9,21, 11,22 (bis Grimma und am ersten Mittwoch jeden Monats bis Colditz).

Die mit \* bezeichneten Züge verkehren nur Sonntag und Festtag, die mit † bezeichneten Züge führen nur 1.—3. Wagenklasse, alle übrigen auch die 4. Klasse.

### Bericht über den Schlachtviehmarkt auf dem Köditzschen Viehhofe zu Leipzig am 13. August 1900.

Kauftrieb: 437 Rinder, 368 Rälber, 700 Stück Schaafschaf, 1770 Schweine, 3275 Tiere.	Marktpreise für 50 Kg. in Mark.
<b>Ochsen</b>	1. vollfleischige, ausgewästete höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren 70 2. junge fleischige, nicht ausgewästete, ältere ausgewästete 67 3. mäßig genährte junge, gut genährte Ältere 64 4. gering genährte jeden Alters 60
<b>Kalben u. Rülbe:</b>	1. vollfleischige, ausgewästete Kalben höchsten Schlachtwertes 68 2. vollfleischige, ausgewästete Rülbe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 68 3. ältere ausgewästete Rülbe und wenig gut entwickelte jüngere Rülbe und Kalben 65 4. mäßig genährte Rülbe und Kalben 60 5. gering genährte Rülbe und Kalben 46
<b>Bullen:</b>	1. vollfleischige höchsten Schlachtwertes 64 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte Ältere 60 3. gering genährte 56
<b>Rälber:</b>	1. feinste Rast* (Vollmilch-Rast) und beste Saugfüßer 43 2. mittlere Rast* und gute Saugfüßer 40 3. geringere Saugfüßer 30 4. ältere gering genährte (Fresser) 36
<b>Schafe:</b>	1. Rastlamm und jüngere Rastlamm 34 2. ältere Rastlamm 34 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Werksschafe) — 4. ausländische —
<b>Schweine</b>	1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren 58 2. fleischige 54 3. gering entwickelte, sowie Sauen u. Eber 48 4. ausländische —

## Bräut-Seiden-Robe

Mk. 17.50

und höher — 12 Meter! — porto- und zollfrei zugelandt! Ruster umgehend; ebenso von schwarzer, weißer u. farbiger „Henneberg Seide“ von 75 Pf. bis 18.65 p. Meter.

### G. Henneberg, Zürich.

Seiden-Fabrikant (k. u. k. Hofl.)

### Ein Wort an Alle,

die Deutsch, Französisch, Englisch, Italienisch, Spanisch, Portugiesisch, Holländisch, Dänisch, Schwedisch, Polnisch, Russisch oder Böhmisches wirklich **sprechen** lernen wollen. **Gratis und franko** zu beziehen durch die **Rosenthal'sche** Verlags-Handlung in **Leipzig**.

### Fremdes Brot.

Roman von Walter Allenstein. 59

Sie sind mir längst kein Fremder mehr, Herr Baumeister,“ sagte der Lieutenant bei der ersten Begrüßung und schlug die Hosen zusammen, während der Maurermeister in einem fort dixernte und sein gewohntes: „Freut mir sehr!“ zum besten gab.

„Ich kenne Sie längst aus den Erzählungen Ihrer Frau-Lein Tochter und der gnädigen Frau. Ich schäpe es mir zur Ehre, in Ihnen einen der populärsten Vertreter der Berliner Baukunst kennen zu lernen.“

Herr Raiborn fühlte sich sehr geschmeichelt. Der Titel Baumeister klang doch sehr nett, und was noch nicht war, konnte ja werden, zumal wenn man mit einer so vornehmen Familie in gesellschaftliche Beziehungen trat und Offiziere bei sich empfing. Nicht minder figelte es die Eitelkeit des ehemaligen Maurermeisters, sich als Vertreter der Baukunst bezeichnen zu hören. Das war ihm noch nie widerfahren und hob ihn ordentlich in seinen eigenen Augen.

Den Damen küßte der Lieutenant artig die Hand, was Herrn Raiborn veranlaßte, Herrn Wehring, der, um die Gesellschaft vervollständigen zu helfen, ebenfalls mit einer Einladung beehrt worden war, einen Blick zu werfen, welcher soviel sagte als: „Nimm Dir ein Beispiel daran! Das hast Du in Deinem Leben noch nicht fertig gebracht.“

Der Lieutenant beschloß überhaupt eine merkwürdige Gewandtheit, jedem etwas Verbindliches zu sagen, so daß man aus dem angenehmen Gefühl innerer Gehobtheit gar nicht herauskam. Und wenn Herr Raiborn vorher sich den Kopf zermartete hatte und nicht wenig in Verlegenheit gewesen war, wie er den zu erwartenden Besuch unterhalten sollte, so zeigte sich jetzt, daß diese Sorge ganz überflüssig gewesen war. Herr von Wollfram küßte das Wort und ließ gar keine Pause in der Unterhaltung aufkommen. Mit Herrn Raiborn begann er ein Gespräch über die Berliner Bauverhältnisse und er legte für den Gegenstand ein Interesse an den Tag, das dem Maurermeister

auserordentlich angenehm war, da es ihm Gelegenheit bot, sich von der Seite des erfahrenen, kenntnisreichen Mannes zu zeigen, der etwas zu sagen hatte und andere zu belehren wußte.

Während der Mittagstafel, der Lieutenant hatte die ihm allerdings etwas unerwartet kommende Einladung mit bester Miene angenommen, gab ihm das eine und andere Bericht Veranlassung, der Hausfrau ein paar gewählte Schmeicheleien über ihre Kochkunst zu sagen und sich von ihr über die beste Art, Früchte einzumachen, unterrichten zu lassen. Daneben fand der Lieutenant noch Zeit, mit Lieblichkeit die glückselig und fortwährend errötend zu seiner Rechten sah, Erinnerungen aus Thüringen auszu-tauschen und sich mit ihr über Theater und Musik zu unterhalten.

Herr Franz Wehring, der sonst in der Familie Raiborn die Kosten der Unterhaltung bestritt und mit seinen gesellschaftlichen Talenten glänzte, sah heute, ganz gegen seine Gewohnheit, still und wortlos da. Er zernagte fast seinen schönen, blonden Schnurrbart; seine Augen glühten und wanderten ruhelos zwischen Lisbeth und dem Lieutenant hin und her. Er war so gereizt und in sich verunsichert, daß er, als ihn Herr Raiborn plötzlich anredete: „Ra, Wehring, Mensch, Sie sagen ja heute gar nichts.“ ganz erschrocken zusammenfuhr und, statt zu antworten, in seiner Verlegenheit und seinem Kummer ein großes Stück Braten in den Mund schob, woran er beinahe erstickt wäre.

Ebenso schweigsam verhielt sich Paul Raiborn, bei dem dies allerdings niemand auffiel. Er sah nur immer mit glänzenden Augen auf den Lieutenant, und das Herz schloß ihm vor Bewunderung und Neid. Nein, diese Lieutenant! Wie die das fertigbrachten! Wenn er einmal in eine fremde Gesellschaft kam, so wußte er immer vor Verlegenheit nicht ein noch aus und hätte sich immer in den äußersten Winkel verziehen mögen, und wenn man ihn nicht direkt fragte, so sagte er nichts. Der Lieutenant aber drehte und wandte sich, und „gnädiges Fräulein“ hier und „gnädige Frau“

da! Und er schwächte mit allen so vertraut und ungeniert, als wenn er schon seit Jahren täglicher Gast im Hause gewesen wäre. Ja, ja, diese Lieutenant!

Nachdem man von der Tafel aufgestanden war, führte Herr Raiborn seinen Gast in sein Arbeitszimmer, um hier mit ihm bei einer Cigarette ein gemütliches Wort zu plaudern, während die Damen das Abräumen des Tisches besorgten und den Kaffeetisch bereiteten.

Der Maurermeisters volles Gesicht strahlte, nicht nur von dem reichlich genossenen Wein, sondern auch von welcher Vergnügenfreude, und am liebsten hätte er dem Lieutenant seine Tochter gleich jetzt auf dem Präsentierteller entgegengebracht. Gattin eines adligen Lieutenanten, eines so hübschen, eleganten Kavaliere, wie dieser Herr v. Wollfram einer war, Schwiegertochter einer Excellenz, hätte Lisbeth es besser treffen können!

Und er selbst? Die schönsten Zukunftsbilder umgaukelten die erregte Phantasie des Maurermeisters, während Udo von Wollfram, düstige Dampfvolken vor sich hinblasend, sich eine keine Verdauungspause gestattete. Herr Raiborn sah sich im Geiste bereits an der Seite des Lieutenant auf der Straße erscheinen, angestaut und bewundert vom ganzen Halleischen Thor-Viertel. Der rote Adlerorden vierter Klasse schmückte seine Brust, und der Excellenz kostete es sicher nur ein Wort, so wurde ihm auch der Titel eines königlichen Kommissionsrates, das Ziel seiner höchsten Wünsche, zu teil.

„Sie sind doch ein recht glücklicher Mann, Herr Baumeister,“ nahm der Lieutenant wieder das Wort und richtete sich höflich in seinem Sessel ein wenig in die Höhe. „Umgeben von allen Annehmlichkeiten des Reichthums, im Besitz einer klugen, liebenswürdigen Gattin und einer schönen, liebrenden Tochter.“

„Nicht wahr,“ fiel Herr Raiborn etwas hastig ein, „ein Brauchmabel, meine Lisbeth! Und gebildet, ich sage Ihnen, furchtbar gebildet. Sie glauben nicht, was das Mabel alles geleistet hat. Ja, ja, wer die einmal bekommt, der sieht das große Los.“

Die r...  
Der Sinn...  
in Peking und...  
China schon jet...  
den Fremden t...  
partel, die selb...  
Tuan, dem Ob...  
chinesischen Offi...  
und auch die g...  
in ihrem Zentr...  
Schläge betroff...  
die großen Fra...  
lant der Bewe...  
lich besiegt un...  
wie soll in Chi...  
Regierung aelch...  
Flucht der Raile...  
großen Teiles...  
aus Peking be...  
Chinesenportel...  
sollen noch an...  
Voyer mächtige...  
macht haben.  
jährigen Traip...  
englisch-franzö...  
um zu wissen,  
die Chinesen ju...  
eben in China...  
Anarchie, eine...  
Familie, die de...  
doch die Gewalt...  
Gewalt des...  
die Macht in...  
eine doppelte...  
Beamtenwelt...  
geprengte Chine...  
das Zentrum d...  
sechs chinefisch...  
eine Politik vor...  
Stillen mit den...  
fremden Mächte...  
dröben und sich...  
die siegreich sein...  
Li-Hung-Tschang...  
heit der chinefisch...  
Großmächten ü...  
hütet, die Voyer...  
unterstützen.  
wirklich sehr gü...  
stand in den P...  
und der Wand...  
China eine neue...  
vielleicht unter...  
in seine Rechte...  
sanden zu ein...  
Chinas, und sch...  
Schädigungen un...  
leiten hat, um...  
mord und die...  
chinesischen Chri...  
unter den jegig...  
Waldsee mehr...  
lärische Aufgab...